

Peter Kolb: **Mainfränkische Ortsansichten vor 150 Jahren.** Würzburg, Echter-Verlag 1989.

Als Beilage des Würzburger Abendblattes erschien in den Jahren 1842 – 1847 eine Serie von 62 Ansichten mainfränkischer Orte, Burgen und Schlösser. Franz Leinecker und Anton Schleich waren die Schöpfer dieser Bilder, die damals einen großen Anklang fanden.

Peter Kolb hat mit großer Sachkunde jedes Bild dieser bis heute noch nicht im Zusammenhang veröffentlichten Serie beschrieben, geschichtlich interessante Ereignisse angemerkt und den einstigen Zustand mit dem heutigen verglichen. Auf diese Weise erschloß sich der Reiz und Charme eines Landstriches, der zur Mitte des 19. Jahrhunderts von der Technik noch nahezu unberührt war. Das Buch vermittelt ferner aus einer Vielzahl bislang unbekannter Lebensdaten und künstlerischer Aktivitäten eine lebendige Vorstellung vom Werdegang beider Künstler. Es leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Kunst und zu den Künstlern in Unterfranken des 19. Jahrhunderts.

Folgende Orte sind dargestellt und beschrieben: Arnstein, Aschaffenburg, Bad Bocklet, Schloß Aschach, Bad Kissingen, Bad Kissingen – Der eiserne Brunnenpavillon, Bad Kissingen – Die Salinen, Bad Königshofen im Grabfeld, Bad Neustadt an der Saale – mit Neuhaus, Bad Neustadt an der Saale – Salzburg, Bischofsheim vor der Rhön – mit Kreuzberg, Dettelbach, Eibelsstadt, Eisenheim – Obereisenheim, Elfershausen – Trimberg, Euerdorf, Freudenberg, Gemünden am Main, Gerolzhofen, Hammelburg, Hammelburg – Saaleck, Hofheim in Unterfranken, Karlstadt, Karlstadt – Mühlbach, Kitzingen, Kleinheubach und Großheubach, Klingenberg am Main – Trennfurt, Lohr am Main, Marktbreit, Mellrichstadt, Miltenberg, Münnerstadt, Ochsenfurt, Randersacker, Reichenberg, Rimpar – Schloß Grumbach, Rothenfels, Schonungen – Schloß Mainberg, Schweinfurt, Sommerach, Sommerhausen, Stadtprozelten, Sulzfeld am Main, Sulzheim, Theres, Triefenstein – Lengfurt, Unterpleichfeld – Burggrumbach, Volkach – Fahr, Werneck, Wertheim, Wipfeld, Wonfurt, Würzburg, Würzburg – Heidingsfeld, Zell am Main – Maintal, Zell am Main – Ziegelhütte, Zelligen – Retzbach.

Ehrenfried Heller: **Gästebücher in der fränkischen Schweiz.** Hrsg. für den Fränkische-Schweiz-Verein. Verlag Palm & Enke, Erlangen 1988, 238 Seiten mit 80 Abbildungen, DM 29,80.

„Die Fränkische Schweiz begeistert seit eh und je ihre Bewunderer und Liebhaber. Nicht wenige dieser Verehrer hinterließen uns Beschreibungen ihrer Erlebnisse in Wort und Bild. Der Bogen spannt sich von Joseph Heller über Karl Immermann bis hin zu Hans Max von Aufseß, um nur einige Namen zu nennen.

Neben bekanntgewordenen Autoren stehen zahllose Besucher der Fränkischen Schweiz, die sich von dieser Landschaft gefangennehmen ließen und ihr zeitliches treu blieben. Deren persönliche Eindrücke und Äußerungen blieben uns vielfach in Form von Eintragungen in Gäste- und Fremdenbüchern erhalten, eine Kulturgeschichte eigener Art. Glücklicherweise gibt es in der Fränkischen Schweiz noch Familien, die diese Gästebücher gehütet und nun dankenswerterweise dem Autor zugänglich gemacht haben. Wir bekommen so aus längst vergangenen Tagen Eindrücke, wie sie so anschaulich in keiner Reisebeschreibung zu finden sind. Dies gibt den Gästebüchern über den ursprünglichen Zweck hinaus einen besonderen Reiz.“

Soweit die Ankündigung dieses vergnüglichen Buches durch den Verlag. Hinzuzufügen wäre noch: Dieses vorzüglich ausgestattete, mit Einführung und Nachwort versehene Buch gliedert seinen vergnüglich-besinnlichen Inhalt in die Kapitel *Wie schwer das Dichten ist, Gäste danken den Gastgeber, Gäste erzählen über sich selbst, Das Reisen in der Fränkischen Schweiz, Bezaubernde Fränkische Schweiz, Fränkische Schweiz, Zuflucht der Studenten und Deutsche Geschichte, erlebt und aufgezeichnet.* Durch die Abbildung vieler zeichnerischer Beiträge in den Gästebüchern vermittelt es sehr vielseitige Eindrücke, die oft eines gewissen Humors nicht entbehren. Schade, daß kein Ortsregister beigefügt ist: es wäre denkbar, daß mancher Leser sich die hier durch die Gästebücher ihrer Gasthäuser vorgestellten Orte in einer eigens nach diesen Kostbarkeiten zusammengestellten Route erwandern möchte. Aber so groß ist die Fränkische Schweiz ja nicht, daß er sich die einzelnen Orte nicht herausuchen könnte. . . . Christa Schmitt

„Politische Geschichte Bayerns“. 64 Seiten DIN A 4 mit zahlreichen Abbildungen, im Buchhandel DM 7,50. Hrsg.: Haus der Bayerischen Geschichte, München.

Über die politische Geschichte Bayerns von der Einwanderung der Bajuwaren bis zum heutigen Freistaat ließen sich Bände schreiben: 500, 800, tausend und mehr Seiten. Und sie sind auch geschrieben worden. Wo aber liest man sie noch?

Gerade den historisch und politisch interessierten Zeitgenossen fehlt es ja bekanntlich an der nötigen Muße zu stundenlanger Lektüre "in einem Stück." Daß sich alles Wesentliche zum Thema aber durchaus auch nach der aktuellen Methode "kürzer – knapper – präziser" vermitteln läßt, macht dieser neunte Band in der Heftreihe des Münchner Hauses der Bayerischen Geschichte deutlich. Das großformatige Sonderheft erfüllt gleich drei Funktionen: Es ist Leitfaden, Nachschlagewerk und Bildband in einem. Allein schon die 70 Wappen auf der Titelseite lassen den Facettenreichtum des hier abgehandelten Themas ahnen. Fast grenzt es an ein kleines Wunder, wie dann acht gestraffte Kapitel zur Darstellung der ganzen bayerischen Verfassungs- und Herrschaftsgeschichte genügen. Kurzum, ein trefflicher Beweis, daß es keiner Weitschweifigkeit und keines Wortschwalls bedarf, um komplizierte Sachverhalte zu durchleuchten und zu erhellen. Wer dennoch tiefer loten möchte, dem geben das Glossar, eine Zeit- und Datentafel sowie das Literaturverzeichnis konkrete Anregungen. Fürs laufende Jahr sind noch Hefte zum Deutschen Orden in Bayern und zur Geschichte der Juden in Bayern vorgesehen. - hjw.

Sina Hofmann: **Figuren und Köpfe.** Malerei – Objekte – Arbeiten auf Papier, Edition Monika Beck 1989, Homburg/Saar.

Der neue Katalog der Aschaffener Künstlerin Sina Hofmann faßt Arbeiten zusammen, in denen sie Figuren oder ein Detail daraus darstellt, dabei experimentiert die Künstlerin mit verschiedenen Techniken. Eine Einleitung in das Werk von Ingrid Krupp und ein Lebenslauf der Künstlerin sind den Abbildungen vorangestellt.

Reinhard Bauer: **Die ältesten Grenzbeschreibungen in Bayern und ihre Aussagen für Namenkunde und Geschichte,** 330 Seiten mit 10 Abbildungen und 19 Karten; DM 69,-. Erschienen im Selbstverlag des "Verbandes für Orts- und Flurnamenforschung in Bayern e.V."

Das Buch bringt die 20 ältesten, für das Gebiet des Freistaates Bayern überlieferten Grenzbeschreibungen.

All diese Beschreibungen entstanden zur Karolingerzeit, von 755 bis 914. Da verwundert es nicht, bei der politischen und kulturellen Überlegenheit der Franken, daß die ältesten, die wertvollsten und auch die meisten dieser Quellen im ostfränkischen Raum entspringen, wie die Hammelburger Markbeschreibungen, die beiden

Würzburger Markbeschreibungen, die Kloster Neustadter, die für den Michelriether Forst . . .

Der Verfasser hat, in erweiterter Fassung seiner Dissertation (1983), diese Grenzbeschreibungen textkritisch herausgegeben und historisch wie sprachwissenschaftlich ausgewertet.

Abmarkungen gehen auf die Römer zurück. Als Beispiel hat sich der Teutonenstein von Miltenberg erhalten. Die Grenzen wirksam zu sichern, kannten die freien Franken ein mündliches Rechtssystem, das im fränkischen Brauchtum noch heute fortlebt: Grenzumfang, Siebener, Feldgeschworener.

Im unterworfenen Altbayern wurde die Grenze von der Obrigkeit gezogen.

Die Grenzbeschreibungen setzen ein, als Königsgut an die Kirche verschenkt wurde, denn das kirchliche Streben nach Sicherheit des irdischen Besitzes verlangte die Ausstellung einer Urkunde. Waren doch diese Schenkungen für die Ewigkeit gedacht. Die Hammelburger Markbeschreibung, zwar lateinisch abgefaßt, doch mit althochdeutschen Flurnamen gilt als ein Beispiel der frühesten althochdeutschen Literatur. Keine Literaturgeschichte läßt sie aus, in keinem althochdeutschen Lesebuch fehlt sie. Ihr Schicksal bietet ein Beispiel für bairischen Kulturimperialismus. 1816 nach München geholt, in ihrem Wert verkannt, lange Zeit verschollen, heute als älteste Urkunde die Zierde des Hauptstaatsarchivs.

Die zweite Würzburger Markbeschreibung, als die weitaus älteste urkundliche Überlieferung in rein deutscher Sprache, ist eines der wenigen Beispiele gesprochenen Althochdeutschs. Gleichalte bairische Sprachdenkmäler fehlen. Schmäler hat sie in sein "Bayerisches Wörterbuch" aufgenommen. Aus den behandelten 20 Grenzbeschreibungen hat der Verfasser an die 250 Örtlichkeitsnamen herausgefiltert. Diese Namen im Gelände festzulegen und zu deuten war eine der Hauptschwierigkeiten des Werkes. Nicht immer konnte er auf so brauchbare Vorarbeiten aufbauen, wie der Arbeit Dinklages über die Würzburger Markbeschreibung.

Beim Michelriether Forst nämlich ist die Südgrenze noch völlig offen. Hier haben die Heimatforscher ihre Hausaufgabe nicht gemacht, denn "Wo lag Chuomarcha?" können sie bis heute nicht beantworten. Von diesem unsicheren Grund ausgehend unternimmt der Verfasser einen kühnen Vorstoß über die gesamte Main-schleife von Triefenstein bis Haßloch. Den halben Südstosspessart gegen 11 Hufen in Dertingen? Zumindest das Kloster Fulda hätte sich gefreut. Auch bei der Deutung des einen oder des ande-